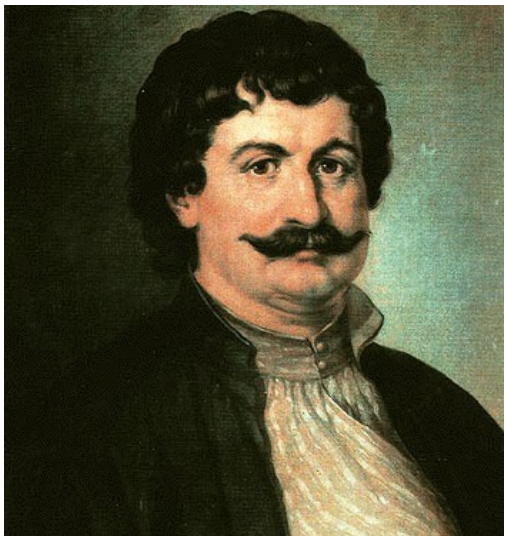
Rigas Feraios Valestinlis - der ungeliebte Nationalheld

von Eberhard Rondholz

Die Staatsvision eines polyethnischen, multireligiösen Gemeinwesens stand schon bald im Widerspruch zum aufkommenden Nationalismus, einer fatalen Begleiterscheinung der Französischen Revolution.

Im Jahr 2007 jährte sich zum 250. Mal der Geburtstag des bedeutenden Revolutionärs und Aufklärers Rigas Feraios. Doch in seiner griechischen Heimat wurde dieses Jubiläum so gut wie gar nicht begangen. Ebenso wenig in diesem Jahr sein 210. Todestag, der 13.Juni 1798. Erstaunlich genug für den ausländischen Betrachter. Erstaunlich auch, dass nach seinem gewaltsamen Tod mehr als 150 Jahre vergingen, bis in Athen eine Gesamtausgabe seiner revolutionären Schriften erschien, darunter sein Entwurf für eine Verfassung, der dem Leser noch heute geradezu visionär erscheint. Und die erste ausführliche Rigas-Monographie erschien erst im Jahr 1989, geschrieben hat sie allerdings ein Briten [1].

Immerhin hat der griechische Staat die Einführung des Euro zum Anlass genommen, die griechische 10-Euro-Centmünze mit einem Rigas-Portrait zu schmücken. Doch wird man vom Durchschnittsgriechen auf die Frage, um wen es sich da handelt auf dem Avers dieser Münze, häufig genug keine befriedigende Auskunft bekommen. Und der durchschnittliche Athener geht in der Regel an den beiden, im Jahr 1871 auf Kosten des reichen Stifters Georgios Averoff errichteten Standbildern vor dem Universitätsgebäude im Stadtzentrum achtlos vorbei, längst nicht alle Griechen können die zwei Märtyrer des griechischen Freiheitskampfes gegen die osmanische Despotie auf Anhieb identifizieren: den 1898 in Belgrad im Neboisa-Turm mit sieben seiner Kampfgenossen von den Osmanen erdrosselten Revolutionär Rigas Feraios und den 1821 als Repressalmaßnahme zur Abschreckung der griechischen Aufständischen in Konstantinopel erhängten Patriarchen Grigorios V. Noch weniger griechische Zeitgenossen werden wissen, auf welch zwiespältige Wiese die beiden mit je einem Denkmal vor der Universität Geehrten miteinander verbunden waren: es war der Patriarch, der im Jahr 1897 in einer Enzyklika vor den aufrührerischen Schriften des Rigas Feraios warnte. Was ihm die osmanischen Herrscher allerdings nicht dankten.



Geboren wurde Rigas im thessalischen Velestino, daher auch der Beiname Velestinlis, mit dem er zeitlebens unterschrieb (den Beinamen Feraios hat man ihm später angehängt, nach der in der Nähe von Velestino ausgegrabenen antiken Stätte Pherai). Er absolvierte das Gymnasium von Zagora im Pilion, um anschließend seine Studien in Istanbul fortzusetzen, vor allem: Sprachen zu lernen. Und er studierte die französischen Schriften der Aufklärung, las Montesquieu, Voltaire und Diderot. Schon in diesen Jahren beginnt er auch mit einer eifrigen Übersetzungstätigkeit.

Nächste Station seiner beruflichen Laufbahn ist Bukarest, wo der vielsprachige Rigas hohe Verwaltungsposten bekleidet, im Jahr 1790 geht er zum ersten mal nach Wien, wo er gleichgesinnte Freunde um sich schart. Er beginnt, immer sorgfältig verborgen vor der Geheimpolizei des KuK-Regimes, mit dem Druck seiner revolutionären Schriften. Und: der berühmten, damals weit verbreiteten Charta von Griechenland, einem Kartenwerk, dessen revolutionäre Botschaft der KuK Geheimpolizei entging. Hier übersetzt er auch Montesquieus Hauptwerk De l'Esprit des Lois (Vom

Rechts: Die Statue von Rigas Feraios vor der Athener Universität

Unten: die girechische 10-Cent-Münze

[1] C.M.Woodhouse, Rhigas Velestinlis, The Proto-Martyr of the Greek Revolution, Athen (D.Harvey) 1995

Geist der Gesetze), eine Übersetzung, die leider verloren gegangen ist, aber auch ein Militärhandbuch aus der Feder eines deutschen Generals ins Griechische. Und er verfasst die Thourios-Hymne, die als Lied der Revolution auf dem ganzen Balkan Verbreitung findet (und von der heute wenigstens die ersten Zeilen auch griechische Schulkinder herbeten können).

Verhaftet wurde er im Dezember 1797 in Triest, kurz vor seiner Abreise nach Griechenland - ein griechischer Kaufmann hatte ihn verraten. Er hatte fast 3000 Exemplare einer revolutionären Schrift im Reisegepäck. Überschrieben waren die in Kisten verpackten Drucksachen (jeweils doppelseitig bedruckte, großformatige Bögen) mit dem Titel „Über die neue politische Verwaltung der Einwohner von Roumeli, Kleinasien, der Mittelmeerinseln und von Vlachomoldavien.“[2] Darin enthalten war eine revolutionäre Proklamation, eine Erklärung der Menschenrechte und ein Grundgesetz-Entwurf für die nach der Revolution zu konstituierende freie Republik.

Die Häscher des KuK-Staates schleppten Rigas in Ketten nach Wien, wo man ihn und sieben seiner ebenfalls verhafteten Genossen über Monate unter der Folter verhörte und schließlich als gefährliche Revolutionäre den Türken nach Belgrad auslieferte. Am 24. Juni 1798 wurde Rigas dort mit den anderen hingerichtet.

Warum ist er bis heute nicht gebührend geschätzt in seiner Heimat, der große griechische Revolutionär und Wegbereiter des Befreiungskampfes gegen die Osmanenherrschaft, diese bedeutende Gestalt der neugriechischen Aufklärung?

Auf der Suche nach einer Ursache für die vergleichsweise geringe Wertschätzung des Rigas Feraios in Griechenland stoßen wir auf gleich drei Gründe: zum einen den konsequent antinationalistischen Geist seiner Schriften, zum zweiten seine antimonarchistische Staatsphilosophie, zum dritten seinen Konflikt mit der orthodoxen Kirche.

Im Artikel 7 seines Verfassungsentwurfs heißt es: *„Das souveräne Volk sind alle Bewohner ohne Ansehen der Religion und Sprache – Griechen, Bulgaren, Albaner, Vlachen, Armenier, Türken und Menschen jeden anderen Stammes.“* Diese Staatsvision eines polyethnischen, multireligiösen Gemeinwesens stand schon »

[2] Νέα πολιτική διοίκησις των κατοίκων της Ρούμελης, της Μ.Ασίας, των Μεσογείων νήσων και της Βλαχομπογδανίας

Links: der Neboisa-Turms in Belgrad, die Hinrichtungsstätte des Rigas Feraios

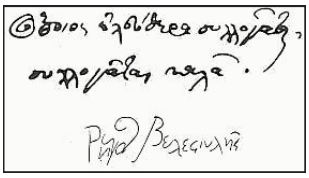
Ο Θούριος

Ως πότε παλικάρια,
να ζούμε στα στενά,
μονάχοι σα λιοντάρια,
σταις ράχαις στα βουνά;
Σπηλιαίς να κατοικούμε,
να βλέπωμε κλαδιά,
να φεύγωμ' απ' τον κόσμο,
για τη πικρή σκλαβιά;
Να χάνωμεν αδέλφια,
πατρίδα και γονείς,
τους φίλους, τα παιδιά μας
κι όλους τους συγγενείς;
Καλλιώναι μίας ώρας
ελεύθερη ζωή,
παρά σαράντα χρόνοι,
σκλαβιά και φυλακή....

Rigas Feraios

Rechts: Gedenktafel an der griechischen Kirche in Wien

Unten: handschriftlicher Spruch von Rigas: „wer in Freiheit denkt, denkt gut“



bald im Widerspruch zum aufkommenden Nationalismus, einer fatalen Begleiterscheinung der Französischen Revolution. Inwieweit im übrigen seine Zugehörigkeit zu einer der ethnischen Minderheiten im späteren griechischen Staatsgebiet eine Rolle spielte bei seinen Vorstellungen vom supranationalen Staat, ist ungeklärt. Dass sie griechischen Nationalisten nicht passte, liegt nahe. Ein Volk, ein Staatsgebiet, war ihre Maxime. So gab es schon bald Versuche, seine politischen Vorstellungen und Visionen, so wie er sie auch in der Thourios-Hymne zum Ausdruck gebracht hatte, in einem nationalen Sinne passend zu machen. Die Wandlungen, die der Text von der ersten überlieferten Druckversion aus dem Jahr 1797 bis zu der Fassung durchgemacht hat, die in Claude Fauriels Sammlung griechischer Volkslieder von 1824 [3] zu lesen ist, sind da mehr als nur eine Marginalie [4]. Hier nur ein Beispiel von mehreren: An jener Stelle, an der er zum Kampf aufruft gegen „die Wölfe, die *Christen und Türken* so hart unterdrücken“, werden bei Fauriel die unterdrückten Christen und Türken durch das Wort *Griechen* ersetzt [5]. Wer erstmals den Versuch unternahm, die Rigas-Hymne derart für die Griechen allein zu vereinnahmen und sie so ihres polyethnischen Geistes zu entkleiden, ist nicht belegt. Jedenfalls hätte sich Rigas, wäre er zu jenem Zeitpunkt noch am Leben gewesen, entschieden gegen diese Vereinnahmung verwahrt.

Störend für das konservative griechische Establishment war auch der Demokratie-Begriff von Rigas Velestinlis. Unter dem Begriff der Demokratie (das griechische Wort Δημοκρατία ist ja durchaus mehrdeutig) verstand er nämlich ausdrücklich ein μη μοναρχικό πολίτευμα, einen Staat ohne König, das heißt: die Republik. Eine solche aber wurde der junge griechi-

[3] Chants Populaires de la Grèce Moderne, recueillis et publiés, avec une traduction francaise, des éclaircissements et des notes, par C. Fauriel, Paris 1824. Griechische Ausgabe : Δημοτικά Τραγούδια της Σύγχρονου Ελλάδος, reprint Athen 1955

[4] vgl. Alexis Politis, Ο Θούριος του Ρήγα. Ιδεολογικοί τόποι 1797, 1824, in: anti, a.a.O., S.50 f.

[5] Να σφάξωμεν τους λύκους, που τον ζυγόν βαστούν / και Χριστιανούς και Τούρκους σκληρά τους τυραννούν heißt es im Original, bei Fauriel hingegen ist zu lesen (Δημοτικά Τραγούδια, a.a.O., S.210): ...και Έλληνες τολμώσι σκληρά να τυραννούν. vgl. Politis, a.a.O.

sche Nationalstaat, der aus der Revolution von 1821 hervorging, bekanntlich nicht, er blieb, mit nur kurzen Unterbrechungen, eine Monarchie bis ins Jahr 1973.

Besonderen Anstoß an den Ideen des Aufklärers Rigas nahm aber die orthodoxe Kirche. Dass in seinen Augen Christen und Türken ein und denselben Gott verehrten, war Häresie. Zu einem gefährlichen Subjekt machten ihn für die orthodoxen Kirchenführer vor allem anderen aber seine Nähe zu den Ideen der Französischen Revolution und sein aufrührerischer Geist.

Es war der Historiker Philippos Iliou, der eine (im Jahr 1866 erstmals in gedruckter Form veröffentlichte) Enzyklika des Patriarchen Grigorios V. der Vergessenheit entrissen und anlässlich des 200. Todestages von Rigas Ferräos in der Zeitschrift „anti“ [6] im Wortlaut veröffentlicht und eingehend kommentiert hat. Da verurteilte der Patriarch in einem Schreiben an den Metropoliten Anthimos von Smyrna den Aufruf des Rigas aufs schärfste und verlangte, alle möglicherweise in seine Hände fallenden Exemplare der revolutionären Druckschrift umgehend an ihn zu übersenden, auf dass sie nicht in die Hände des ihm anvertrauten christlichen Volkes falle, eine Schrift *„voller Fäulnis“* und *„gegen das Dogma unseres christlichen Glaubens gerichtet.“* [7] Gründe gab es also genug für das konservative griechische Establishment, die Bedeutung des Rigas Valestinlis für das *Griechenland Christlicher Griechen*, das Ελλάς Ελλήνων Χριστιανών (wie die Militärjunta der Jahre 1967-1974 ihre Vorstellung von der griechischen Nation noch auf den Begriff brachte), nicht allzu groß zu schreiben.

Interessant auch in diesem Zusammenhang, dass der Nestor der neugriechischen Historiographie, Konstantinos Paparrigopoulos, in seiner monumentalen Geschichte der griechischen Nation [8] (1876) dem Leben und Tod von Rigas Feraios gerade einmal zwei Seiten widmete, und dort die Schriften des Aufklärers nur mit ihren Titeln erwähnte. Zum Inhalt kein Wort - lediglich die Thourios-Hymne wird kritisch gewürdigt, vor allem hinsichtlich ihrer - seiner Ansicht nach minderen - literarischen Qualität.

Und bis heute bleibt die Arbeit am Erbe des großen Aufklärers und Revolutionärs in Griechenland einigen wenigen progressiven Historikern überlassen, ins Bewusstsein des griechischen Volkes ist sein Werk bis heute nicht gedrungen.

Nicht nur nebenbei erwähnt zu werden verdient aber doch noch dies: Im Jahr 2004 nahm sich die griechische Regierung des verfallenden Neboisa-Turms in Belgrad an, der Hinrichtungsstätte des Rigas Feraios. Für insgesamt 1,4 Millionen Euro aus dem griechischen Staatshaushalt wurde das historische Gebäude restauriert, Bronzetafeln wurden angebracht, die ein Portrait des Märtyrers zeigen und die Namen seiner am 13. Juni 1798 mit ihm umgebrachten Kampfgefährten, die in ihrer Heimat kaum jemand mehr kennt: Efstratios Argentis, Dimitrios Nikolidis, Panajotis Emanouil, Ioannis Emanouil, Antonios Koronis, Theocharis Georgiou Tourountzias und Ioannis Karatzas.

Rigas' letzte überlieferte Worte, das schriftliche Vermächtnis, das er kurz vor seinem Tod am 24. Juni 1798 aus dem Belgrader Kerker geschmuggelt haben soll, lauteten: *ΕΓΟ ΕΣΠΕΙΡΑ, ΑΣ ΕΛΘΟΥΝ ΤΩΡΑ ΟΙ ΑΛΛΟΙ ΝΑ ΘΕΡΙΖΟΥΝ - “Ich habe gesät, mögen nun andere kommen und ernten.”*

Seine Saat ist, bekanntlich, nicht in seinem Sinne aufgegangen. Die von der Osmanenherrschaft befreiten Balkanvölker sind, statt sich zu einigen, übereinander hergefallen, kaum war die Befreiung erreicht. Und der Kampf um die territoriale Erbmasse des Osmanischen Reiches ist bis heute nicht zuende.

Erfreulich indessen, dass sieben der mehr oder weniger großen Nachfolgestaaten in diesen Tagen dem Rigas Feräos ihren Respekt erwiesen. Eine in den sieben Ländern (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Rumänien und Serbien/ Montenegro) in den jeweiligen Nationalsprachen gleichzeitig gedruckten panbalkanischen Gedichtanthologie [9] setzte jeweils die Thourios-Hymne an die erste Stelle. Ein achtes Land allerdings, das seine Teilnahme an dem schönen Projekt zunächst zugesagt hatte, boykottierte es am Ende: die Türkei. Die Thourios-Hymne am Beginn des Bandes zu sehen, erlaubte ein kleinkarierter Chauvinismus offenbar nicht. Und dies, obwohl Rigas die Balkantürken zu seiner Zeit zu Recht als eines der von der osmanischen Despotie unterdrückten Völker angesehen hatte und sie als gleichberechtigtes Volk in seinem erträumten polyethnischen Gemeinwesen sehen wollte. Aber für die türkischen Erben des Osmanischen Reiches ist Rigas offenbar immer noch ein Feind. ■

Eberhard Rondholz, Berlin
Journalist

Die große Charta Griechenlands von Rigas Feraios, 1797

6) Η πατριαρχική καταδίκη του Ρήγα, in: anti, a.a.O.,, S.18 ff.
7) A.a.O., S.20
8) Ιστορία του Ελληνικού έθνους από των αρχαιοτάτων χρόνων μέχρι των νεοτέρων

9) griechische Ausgabe: Αίμος. Ανθολογία Βαλκανικής ποίησης, Athen 2007